

Vorbemerkung von VI deutlich, daß ein nicht unwesentlicher Teil der Einleitung tatsächlich solchen grundlegenden Fragen gewidmet war. Beinahe scheint es sogar, als ob gerade diese Einführung dem Kaiser die reichste Ausbeute geliefert habe.

Julian war in der Philosophie bloß ein Dilettant; trotzdem schrieb er ungeachtet aller Abhaltungen gern und viel über philosophische Dinge. War doch auch sein Glaube hier verankert. Schon als stark ausgeprägte Persönlichkeit konnte er diesen von keiner Sache, die ihn beschäftigte, trennen. Die gläubige Weltkenntnis gestaltete sich ihm zur Selbsterkenntnis. Auf der Höhe des Lebens wurde er zudem Kaiser und Pontifex Maximus und damit zugleich der Prophet des Helios-Mithras, des „gemeinsamen Anführers, Gesetzgebers und Königs von ganz Hellas“. Sein  $\Gamma\omega\delta\theta\iota\sigma\alpha\upsilon\tau\acute{o}\nu$  hatte er künftighin der Welt in Wort und Schrift kund zu tun. Mußte ihm da nicht der Alkibiadeskommentar des Jamblichos seine Schätze geradezu aufdrängen, zumal deren enzyklopädische Mannigfaltigkeit für die philosophische Verbrämung aller möglichen Gegenstände Stoff in Hülle und Fülle darbot? Auf Grund genauer Durcharbeitung des ganzen julianischen Korpus darf ich getrost behaupten, daß seine einzelnen Bestandteile von den frühesten Briefen an bis zur Galiläerschrift<sup>1</sup> zumeist nichts anderes sind als mehr oder minder selbständige Ausgestaltungen von Anleihen aus dieser Vorlage. Dies lehrt schon ein Blick auf die vielen Parallelen zu der sechsten und siebten Rede in den übrigen Stücken der literarischen Hinterlassenschaft des Kaisers. Sie finden sich in meiner Abhandlung über die Galiläerschrift zu den einschlägigen Stellen sorgfältig verzeichnet.

Der Einfluß der von mir nachgewiesenen Quelle beschränkt sich selbstverständlich nicht auf Julians Schriften: seine Spuren sind nicht allein in den beiden Alkibiadeserläuterungen des Proklos und des Olympiodoros und der anderweitigen Platoexegese, sondern auch in der mit dem Apostaten geistesverwandten Schrift des Sallustius „über die Götter und die Welt“ und in der Erklärung von Epiktets „Encheiridion“ durch den Damaskiosschüler Simplikios und noch außerdem in vielen anderen heidnischen und

<sup>1</sup> Für diese nimmt neuerdings GEFFCKEN, Deutsche Literaturzeitung 1916, 1641 ff. die Schrift des Jamblichos „über die Götter“ als Quelle an; s. S. 14; vgl. mein Freiburger Programm 52 ff.